

KLEINE BEITRÄGE

„Chi in amor ha nemica la pace“ – Ein Arientext und seine Rezeption

Im Oktober 1714 fanden am Hamburger Opernhaus nach einer längeren Schließung wieder Aufführungen statt. Die Spielzeit begann mit dem „Heroischen Schäfer-Spiele“ *L'inganno fedele*, dessen Libretto der Schriftsteller und Dramatiker Johann Ulrich König (1688–1744) verfaßt hatte und zu dem Reinhard Keiser (1674–1739) die Musik schrieb.¹ Keiser war seinerzeit Kapellmeister am hinter der nördlichen Häuserzeile des Hamburger Gänsemarktes gelegenen Opernhaus. König übernahm in seine Dichtung zwei italienische Arien und eine Kantate: „Per compiacerti, ô cara“ (I,4; Sireno) entstammt einem dem Altkastraten Francesco Ballerini (um 1655/60?–1734) zugeschriebenen Drama pastorale mit dem Titel *Il trionfo dell'amicizia e dell'amore* (Wien, 1711). In der von dem kaiserlichen Theorbisten Francesco Bartolomeo Conti (1681–1732) komponierten Wiener Schäferoper hatte Ballerini selbst diese Verse in der Partie des Tirsi (II,7) gesungen. „Se vivo in tante pene“ (II,7) entnahm König der Oper *La monarchia stabilita* (Düsseldorf, 1703); dort erklang die Arie in der vierten Szene des ersten Aktes.² Das Libretto zu dieser Oper schrieb Giorgio Maria Rapparini (1660–1726), der in Düsseldorf offiziell als Sekretär für die französische Korrespondenz und als Hofpoet engagiert war. Die Musik steuerte der kurpfälzische Hoforganist und Hofkapellmeister Johann Hugo von Wilderer (1670/71–1724) bei, dessen Missa in g-Moll Johann Sebastian Bach sich eigenhändig abschrieb. Rapparinis Libretto „La monarchia stabilita“ diente Johann Ulrich König auch an anderer Stelle als Reservoir für italienische Arientexte.³ Nach

¹ [J. U. König], *L'INGANNO FEDELE, | Oder: | Der getreue Betrug. | In einem | Heroischen Schäfer-Spiele | Auff dem | Hamburgischen Schau=Platze | Musicalisch aufgeführt | Im Jahr 1714. im Monath Octobr[is]. | Gedruckt bey Friderich Greflingern/ an der Ellern-Brücken*. Exemplarnachweise und weitere Angaben bei H. J. Marx und D. Schröder, *Die Hamburger Gänsemarkt-Oper. Katalog der Textbücher (1678–1748)*, Laaber 1995, S. 242–245 (Nr. 168 a–c).

² Vermutlich war es König, der in die originale Textsubstanz eingriff. Im Düsseldorfer Original lauten die Verse 1–3 folgendermaßen: „E quando morirò. | Se nel partir la vita, | Ma [lies: Mia] morte a me non viene“ (I,4), im Hamburger Textdruck lauten sie: „Ahi[,] quando morirò? | Se priva d'ogni bene | La morte à me non viene“ (II,7).

³ R.-S. Pegah, *Von Philosophen, Frauen und Satyrn. Libretti Telemanns nach Wiener Vorbildern*, in: *Musik und Dichtung. Tradition und Innovation in Telemanns Vokalwerk*. Bericht über die Internationale Wissenschaftliche Konferenz, Magdeburg 12.

Ausweis der Ariensammlung *Erlesene Sätze | Aus der OPERA | L'INGANNO FEDELE* (Hamburg, [1714]) komponierte Reinhard Keiser für „Per compiacerti, ô cara“ und „Se vivo in tante pene“ neue Musik.

Als *L'inganno fedele* im Oktober 1726 am Hamburger Opernhaus erneut inszeniert wurde,⁴ kamen drei neue italienische Arien hinzu: „Chi in amore ha nemica la sorte“ (II,2: Sireno), „Sacro dardo, in te confido“ (III,8: Ismene) und „Afflitta rondinella“ (III,12: Silvamira). Zwei dieser Arien gelangten aus italienischen Opern in den dritten Akt von Keisers *L'inganno fedele*: Klaus Zelm identifizierte bereits 1975 „Afflitta rondinella“ als Bestandteil des Dramas *Alessandro Severo* (Venedig, Karneval 1717; Libretto: Appostolo Zeno) von Antonio Lotti (II,10: Sallustia).⁵ „Sacro dardo, in te confido“ erklang erstmals vermutlich im Mai 1702 in Lützenbourg (heute: Charlottenburg, Berlin) in der vierten Szene der einaktigen Oper *Procris* aus der Feder des kaiserlichen Hofcompositours Giovanni Bononcini (1670–1747) auf ein Libretto von Giuseppe(?) Guidi. Unter den Zuhörern in dem kleinen Lützenburger Opernhaus befand sich seinerzeit auch der junge Georg Philipp Telemann (1681–1767).⁶

Für die Bach-Forschung ist die dritte Zutat der Wiederaufnahme von *L'inganno fedele* von Interesse:

Aria.

*Chi in amore ha nemica la sorte,
E follia se non lascia d' amar:
Sprezzi l' alma le crude ritorte,
Se non trova mercede al penar.*

Welcher in der Liebe das
Glück zur Feindin hat, der
thut töricht[,] wann er
nicht aufhöret[,] zu lieben.
Es verachte das Hertze
den grausamen Wieder-
stand, wann es keinen

bis 13. März 2018 anlässlich der 24. Magdeburger Telemann-Festtage, hrsg. von C. Lange und B. Reipsch (Magdeburger Telemann-Konferenzberichte. XXII.), in Vorbereitung.

⁴ Marx/Schröder (wie Fußnote 1), Nr. 168 d. „L'inganno fedele“ wurde bereits im Mai 1717 wiederaufgeführt (ebenda, S. 243 und 476).

⁵ K. Zelm, *Die Opern Reinhard Keisers. Studien zur Chronologie, Überlieferung und Stilentwicklung*, München, Salzburg 1975 (Musikwissenschaftliche Studien. 8.), S. 62f. (1714, S. 80).

⁶ Mattheson E, S. 359; R.-S. Pegah, *Telemann und die Markgräfin. Anmerkungen zu einem Mißverständnis in der Autobiographie 1740*, in: Biographie und Kunst als historiographisches Problem. Bericht über die Internationale Wissenschaftliche Konferenz, Magdeburg 13. bis 15. März 2002 anlässlich der 16. Magdeburger Telemann-Festtage, hrsg. von J. Kremer, W. Hobohm und W. Ruf, Hildesheim 2004 (Magdeburger Telemann-Konferenzberichte. XIV.), S. 267–276.

Verdienst vor sein Leiden
findet.⁷

In Hamburg sang 1726 der Interpret des Schäfers Sireno die Arie. Ausdrücklich nennt das Personenverzeichnis auf der zweiten Seite des Textdruckes: „*Sireno*, ein edler Schäfer und Liebhaber der *Music*.“ Im zweiten Auftritt der zweiten Handlung ist eine Auseinandersetzung zwischen „*Asterie*, eine[r] edle[n] Schäferin/ verkleidet als eine Zigeunerin/ mit dem rechten Nahmen *Cloris*“ und Sireno zu sehen. Dramaturgisch fungiert „*Chi in amore ha nemica la sorte*“ hier als Abgangsarie. Sie ist gegenüber der früheren Fassung von 1714 hinzugefügt und unterstreicht somit Sirenos Enttäuschung und Verdruß in der Liebe.

In seinem ursprünglichen Zusammenhang gehört dieser Text allerdings zu einer aus zwei Arien und einem verbindenden Rezitativ bestehenden Kantatendichtung. Deren erste Zeile lautet: „*Amore traditore*“. Zwei Vertonungen des dreiteiligen Gedichtes sind bislang bekannt. Die vermutlich frühere schuf der neapolitanische Opernkomponist und Kirchenmusiker Nicola Fago (1677–1745).⁸ Die zweite wird Johann Sebastian Bach zugeschrieben. Die Kantate „*Amore traditore*“ BWV 203/BC G 51 fordert die Bach-Forschung immer wieder heraus. Besonders desolat ist der aktuelle Überlieferungsbefund: Der Verbleib von zwei Abschriften aus dem 18. Jahrhundert ist nicht bekannt, und die frühesten Quellen – wiederum Abschriften – datieren aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.⁹

Zumindest liegt dank des Textdrucks zur Hamburger Neuproduktion von Keisers *L'inganno fedele* nunmehr eine offensichtlich verlässliche gedruckte Quelle für die Verse der abschließenden Arie der Kantate samt zeitgenössischer deutscher Übertragung vor. Da die für die Neuproduktion von 1726 verwendeten musikalischen Quellen verschollen sind, muß offenbleiben, ob Reinhard Keiser oder eventuell andere für das Hamburger Opernhaus tätige

⁷ [J. U. König], *L'INGANNO FEDELE | Oder: | Der getreue Betrug | In einem | Heroischen | Schäfer-Spiele | Auf dem | Hamburgischen | Schau-Platze | Vorgestellt | Im Jahr 1726. | Gedruckt mit Stromerschen Schriftten*, Bl. B 2r (II,2).

⁸ BJ 2002, S.169–172 (H.-J. Schulze); Wiederabdruck in Schulze Bach-Facetten, S.390–393.

⁹ Zu BWV 203/BC G 51 siehe: R. Donington, *Amore traditore: a problem cantata*, in: *Studies in eighteenth-century music. A tribute to Karl Geiringer on his seventieth birthday*, hrsg. H. C. Robbins Landon und R. E. Chapman, London 1970, S. 160–176; NBA I/41 Krit. Bericht (A. Glöckner, 2000), S. 26–37; U. Leisinger, *Vokale Kammermusik im Köthener Umfeld Johann Sebastian Bachs. Amore traditore BWV 203 im Kontext von Strickers italienischen Kantaten*, in: CBH 11 (2003), S. 28–40; Schulze K, S. 736–738.

Komponisten die Arie neu vertonten¹⁰ oder ob die künstlerisch Verantwortlichen die Arien aus einer der beiden Kantaten von Nicola Fago beziehungsweise von Johann Sebastian Bach übernahmen. Vage Indizien gäbe es für beide Möglichkeiten: Wie eingangs aufgezeigt, komponierte Reinhard Keiser die von Johann Ulrich König in *L'inganno fedele* 1714 aus Opernlibretti von (vermutlich) Francesco Ballerini und Giorgio Maria Rapparini übernommenen Arientexte neu. Tatsächlich überliefern drei Abschriften, bei denen eine Provenienz aus dem Umfeld des Hamburger Opernhauses zu vermuten ist, die erst 1726 hinzugefügte Arie „Sacro dardo, in te confido“ in einer neuen, Reinhard Keiser zugeschriebenen Vertonung.¹¹ Wenn allerdings mit Keisers ursprünglicher Musik aus dem Jahr 1714 bei der Wiederaufnahme 1726 auch die Stimmlagen beibehalten wurden, sang ein Bassist die Partie des Sireno.¹² Während Fagos Kantate die Gesangspartie dem Sopran zuweist, fordert die Bach zugeschriebene Vertonung in der Tat einen Bassisten.

Rashid-S. Pegah (Berlin)

¹⁰ Zu denken wäre an Johann Georg Linike (ca. 1680–1762) oder Georg Philipp Telemann.

¹¹ Quellen: (1) D-B, *Mus. ms. 30176*, Bl. 57v–59v: „Aria. Un poco allegro“ (für Sopran; Violino I/II, Viola und B.c.); (2) D-B, *Mus. ms. 30237*, fol. 21r–21v (hier als „Aria con Violini“ bezeichnet, kopiert wurden allerdings nur Singstimme und Continuo; bis fol. 18v ist die enthaltene Musik vom Hamburger „Opernnotisten B“ kopiert); (3) D-Hs, *ND VI 81g:II*, S. 202–206 (Bl. 99v–101v; Besetzung: Sopran, Violino I/II, B.c.). – Zu dem Opernnotisten B siehe W. Schulze, *Die Quellen der hamburger Oper (1678–1738). Eine bibliographisch-statistische Studie zur Geschichte der ersten stehenden deutschen Oper*, Hamburg 1938, S. 63. Zu der Hamburger Ariensammlung siehe ebenda, S. 114f., und J. Neubacher, *Drei wieder zugängliche Ariensammelbände als Quellen für das Repertoire der Hamburger Gänsemarkt-Oper*, in: Beiträge zur Musikgeschichte Hamburgs vom Mittelalter bis in die Neuzeit, hrsg. von H.-J. Marx, Frankfurt/Main 2001 (Hamburger Jahrbuch für Musikwissenschaft. 18.), S. 195–206, hier S. 201–205, speziell S. 204. Schulze (S. 131) meinte zur Neuvertonung von „Sacro dardo“: „Diese ital. Arie findet sich in der Fassg. von 1726 und stammt wahrscheinlich nicht von Keiser“. Die Quellen überliefern die Arie anonym.

¹² Vergleiche die in Keisers Ariensammlung *Erlesene Sätze | Aus der OPERA | L'INGANNO FEDELE*, Hamburg [1714] enthaltenen Arien des Sireno: „Per compiacerti, ô Cara“ (I,4; S. 8–11), „Grausames Schicksahl!“ (II,1; S. 14–16), „Vor meiner Rache Strahl“ (II,8; S. 26–29) und „Die Riegel von Avernus Pforten“ (III,13; S. 54–56).